



Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 75

Sommer

Juli 06/2011

Inhalt

| | |
|--|----|
| Bischof Andrew | 2 |
| Pfarrer von Ars in Zell | 3 |
| Bettinas Kommentar | 4 |
| Aus der Pfarre | 6 |
| Pfarre Gerlos aktuell | 7 |
| Hl. Ignatius | 8 |
| Geistliche Nachrichten | 10 |
| Kinderblatt/ Taufen | 11 |
| Kinderblatt/ Erstkommunion | 12 |
| Kinderblatt/Rätsel | 14 |
| Reisen - Malta/Berlin | 15 |
| Psychologie des antireli- giösen Affektes | 16 |
| Buchtip - Manieren | 18 |
| Teenstars/Fronleichnam | 20 |
| Geistliche Sprüche | 21 |
| Vortrag - Bischof And- rew - Pakistan | 22 |
| Termine | 23 |
| Gedenkstätte für Unge- borene | 24 |



Feste/Termine

Fr. 01. Juli 19.00 Uhr **Abendmesse zu Ehren des Hl. Herz Jesu** mit Bischof Andrew
20.00 Uhr **Vortrag** des KBW in der Aula der HS Zell zum Thema **"Bischof in einem islamischen Land"**

Sa. 02. Juli 08.00 Uhr **Patroziniums- und Wettergottesdienst** in Maria Rast

Monatswallfahrt in Ramsau
18.30 Uhr Bischofsempfang
19.00 Uhr Festmesse mit Bischof Andrew - Nachtanbetung bis 06.00 Uhr

So. 03. Juli 09.00 Uhr **Pfarrgottesdienst** - wird von **Radio Maria live** übertragen

Do. 07. Juli 08.00 Uhr **Monatswallfahrt** in Thurnb.
18.30 h RK, 19.00 h Messe

So. 10. Juli 09.00 Uhr **Festgottesdienst** in Ramsau mit Engelbertprozession

19.00 Uhr Festmesse zu **Ehren des Sel. Engelbert** in der Pfarrkirche m. K.Chor

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Die kostbaren Reliquien des Heiligen Pfarrers von Ars (im Bild rechts auf dem Zelebrationsaltar) können uns an den Ausspruch dieses Heiligen erinnern. „Ein einziges Messopfer ist mehr wert als alle guten Werke zusammen, denn es ist das Werk Gottes.“ Hinter uns liegen viele beeindruckende Feste, vor uns das Herz-Jesu-Fest, ein Patrozinium, eine Monatswallfahrt mit Bischof Andrew aus Pakistan und das Engelbert-Kolland-Fest. Was diese Feste zu großen Festen macht, ist SEIN Handeln an uns. Die Ferien dienen der Erholung. Die Seele kann sich nur bei Gott wirklich erholen.

In diesem Sinne gesegnete, erholsame Ferien!

Ignaz Steinwender

Drei Anliegen: 1) Am 29. Juni feiert der Hl. Vater das 60. Priesterjubiläum. Schenkt ihm ein Gebet oder eine Stunde Anbetung! 2) Die Engelbertnovene beginnt am 1. Juli. Novenen sind im Pfarrbüro! 3) Bitte um Spenden für Radio Maria, KtoNr. 27029, Raika Zell, BZ 36360.

GOTT, DIE WAHRE HERAUSFORDERUNG UNSERER ZEIT! ERNEUERUNG VON OBEN UND VON UNTEN



Liebe Gläubige! Liebe
Abonnenten des
Glaubensboten!

Als Pfarrer ist man mit sehr verschiedenen Dingen beschäftigt, mit alltäglichen Dingen und mit den üblichen Abläufen des Kirchenjahres aber auch mit vielen außergewöhnlichen Situationen. Und dann ist es wichtig, sich die Frage zu stellen. Was ist jetzt in dieser Zeit besonders wichtig, für die Pfarre, für den einzelnen Christen? Dazu muss man zuerst die Situation analysieren.

Kirchlich gesehen fallen mir in unseren Gegenden **drei Phänomene** besonders auf. Erstens: Der Kirche und jene, die sie lieben, bläst ein stärkerer Wind ins Gesicht, vor allem durch die Medien, die vierte Kraft. Einige mögliche Ursachen sind auf den Seiten 16 und 17 dieser Ausgabe psychologisch gedeutet. Zweitens: Die Folgen einer jahrzehntelangen Relativierung der Glaubenssubstanz und Verflachung der religiösen Praxis machen sich jetzt in ihren Wirkungen bemerkbar. Die Not, vor allem auch die seelische Not wird drückender, weil vieles nicht mehr trägt. Die Versuche, mit innerkirchlichen Randthemen und alten Rezepten die Weltkirche verändern zu wollen, bergen die Gefahr einer Spaltung in sich. Drittens: Mitten in dieser teilweise krisenhaften Situation gibt es viele Menschen, die den Glauben neu entdecken, die Freude am Glauben finden, die sich mit religiösen Fragen ernst auseinandersetzen und versuchen, ihren Alltag aus dem Glauben heraus zu gestalten. Erfreulicherweise gibt es bei manchen jungen Menschen Ansätze dazu. Beim Pfingsttreffen der Lorettojugend in Salzburg war dies am deutlichsten spürbar. Man merkt heute, es wird dichter, spannender, die Geister scheiden sich, es kommt eine wahre Erneuerung!

Die Pfarre soll ein Ort sein, wo Erneuerung möglich ist, begünstigt und gefördert wird. **Drei bedeutsame Faktoren dafür** möchte ich hier anführen:

Erstens: In der Pfarre ist es mehr den je wichtig, die wirklichen Probleme zu sehen (abseits der von den Medien ständig forcierten Reizthemen) und anzupacken. Ein Beispiel: Viele Menschen trauern um ihr ungeborenes Kind. Dieses vielfache Leid ist in unserer Gesellschaft tabuisiert. Vergangenen Sonntag haben wir auf Initiative einiger Pfarrgemeinderätinnen in unserem Friedhof eine Gedenkstätte für Ungeborene eingeweiht. Dies ist auch ein besonderes Zeichen, dass alle Gläubigen eingeladen sind, die Trauer und den Schmerz vieler besonders im Gebet mitzutragen und das Ja zum Leben und das Ja zum Glauben zu fördern.

Zweitens: Die Besinnung auf die Geschicke, auf unsere Wurzeln. Einige Gläubige konnten bei der Maltareise Kraft schöpfen bei der Besichtigung vieler beeindruckender Glaubenszeugnisse und den Gottesdiensten mit dem Herrn Erzbischof. Die Verehrung des Seligen Engelbert in unserer Pfarre ist sicher auch eine Große Stärkung für ein mutiges Glaubenszeugnis in der Gegenwart.

Drittens: Der Blick auf die Weltkirche. In der Weltkirche beobachtet man einen Aufbruch von ganz Oben und von Unten, vom Papst und von der Jugend. Vom Papst gehen viele großartige Impulse aus. Nützt die einmalige Gelegenheit, um bei der Papstmesse am 22. September in Berlin dabeizusein (S.15). Am 1. und 2. Juli dürfen wir in unserer Pfarre Bischof Andrew Francis aus Pakistan willkommen heißen. Dieser mutige Glaubenszeuge aus einem islamischen Land hat viel zu sagen und er kann uns viel geben. Sein Zeugnis und das Wissen um die Situation der Christen in Pakistan kann uns helfen, die wahren Herausforderungen, der Gegenwart zu erkennen! Gesegnete Ferien mit Gott!! Euer Dekan

Ignaz Kleinwender

PFARRER VON ARS IN ZELL AM ZILLER **FRONLEICHNAMSFEST— KOSTBARE RELIQUIE**

Zum heurigen Fronleichnamsfest durften wir wieder einen hohen Gast aus Frankreich begrüßen, der für die Pfarre ein besonderes Geschenk mitbrachte, eine außergewöhnlich kostbare Reliquie des Heiligen Pfarrers von Ars als Leihgabe. Olivier Berend ist Pfarrer in Montmerle mit 10 weiteren kleineren Pfarreien und zugleich Official und Kanzler der Diözese Ars. Er kommt seit 20 Jahren regelmäßig auf Urlaub nach Zell und feiert jedes Jahr mit der Pfarre Zell Fronleichnam. Heuer konnten wir mit ihm sein 10-jähriges Priesterjubiläum feiern. Am 24. Juni 2001 empfing er in Ars die Priesterweihe.

Der Heilige Pfarrer von Ars wurde von Papst Benedikt im Jahr des Priesters (2009-2010) besonders den Priestern als Patron empfohlen. Johannes Maria Vianney, wie der Pfarrer von Ars hieß, war als Beichtvater so bekannt und begehrt, dass damals erstmals Sonderzüge eingeführt wurden, die die zahlreichen Pilger nach Ars brachten. Jahrelang verbrachte er täglich an die 18 Stunden im Beichtstuhl.

In der Predigt erwähnte Dekan Steinwender dankbar das kostbare Geschenk und verwies darauf, dass Kanzler Olivier nun der Pfarre ein noch größeres Geschenk machen werde, indem er uns durch die Wandlungsworte Gott selbst, den Leib Christi bringen werde.

DIE RELIQUIE VOM PFARRER VON ARS

Der unverwusste Leichnam des Heiligen Pfarrers von Ars (1786—1859) befindet sich in der Kirche in Ars. Im Vorjahr durften wir dort im Rahmen der Frankreichpilgerreise mit Olivier Berend die Heilige Messe feiern. Das Herz des Pfarrers von Ars wird extra als die kostbarste Reliquie verehrt und wurde anlässlich des Beginns des Priesterjahres im Jahre 2009 vom Bischof und seinem Kanzler Olivier Berend nach Rom gebracht. Daneben gibt es viele einfache Reliquien. Die wohl kostbarste Reliquie bzw. Zusammenstellung von Reliquien dürfen wir bis zum September in der Pfarrkirche Zell verehren. Diese sei hier nun kurz beschrieben.

Die Reliquieensammlung enthält als Kernstück ein kleines Glas mit dem Blut des Pfarrers von Ars, ein Kreuz mit Holz vom richtigen Kreuz Christi, das der Pfarrer von Ars in Besitz hatte, einen besonders wertvollen Rosenkranz, den der Pfarrer von Ars gebetet hatte, eine Vase mit Holz aus dem Beichtstuhl des Pfarrers von Ars, eine Kette mit vier Gliedern, die vom Bußgürtel des Pfarrers von Ars stammen, sowie diverse Stoffreste von Rochette, Talar etc. Knöpfe und weitere Reliquien (Zahn, Nägel etc.), sowie vom Pfarrer von Ars gesegnete Asche.

Diese Reliquien, die in einen Reliquienbehälter eingearbeitet sind, wurden im Jahre 1868 vom damaligen Vikar an die geistlichen Schwestern in Montmerle übergeben. Die Pfarre Montmerle, der Olivier Berend vorsteht, ist jener Ort, wohin der Pfarrer von Ars flüchtete, um dem Andrang der Menschen zu entgehen. Er hielt sich nicht für würdig, von so vielen Leuten als Beichtvater begehrt zu werden. Doch bald erfuhren die Leute von seinem Aufenthalt und holten ihren Pfarrer wieder zurück.

VEREHRUNG IN DER PFARRE

Die kostbare Reliquiensammlung wurde beim Fronleichnamsfest auf den Zelebrationsaltar gestellt und bei der Prozession in der Pfarrkirche von zwei Seminaristen mitgetragen. Sie wird bis zum Herz-Jesu-Fest bei den Gottesdiensten sowie bei der Monatswallfahrt mit Nachtanbetung in Ramsau aufgestellt und anschließend bis Mitte September auf dem Hochaltar der Pfarrkirche zu verehren sein.

Am 4. August, am Gedenktag des Heiligen Pfarrers von Ars, wird eine Festmesse z. E. des Pfarrers von Ars in der Pfarrkirche gefeiert werden. Als Dank für diese kostbare Leihgabe und als Geschenk zum Priesterjubiläum lud Dekan Steinwender die Gläubigen ein, Olivier Berend jeweils ein Gebet zu schenken. Diese Einladung sei nun auch an die Leser des Glaubensboten weitergegeben. Bilder siehe Seite 20 und Pfarrhomepage: www.pfarre.zell.at.

FROHBOTSCHAFT STATT DROHBOTSCHAFT?

Von Bettina Rahm



Diesen Slogan haben wahrscheinlich die meisten schon einmal irgendwo gehört oder gelesen. Es geht um das Evangelium. Evangelium kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt „frohe Botschaft“. In der Tat ist die Botschaft Jesu eine frohe, eine lebendig machende, eine Heil bringende, eine erlösende Botschaft. Woher kommt dann der Gedanke, die kirchliche Verkündigung könnte eine Drohbotschaft beinhalten?

Vielleicht liegt dem ein fundamentales Missverständnis zugrunde. Es scheint eine Verwechslung von Warnung und Drohung zu geben. Warnen bedeutet, jemanden auf die natürliche und logische Konsequenz seiner Handlung hinzuweisen, drohen bedeutet ein bestimmtes Verhalten durch eine angekündigte Strafe herbeizuführen oder erzwingen zu wollen. In der Kindererziehung ist beides manchmal notwendig. Auch Gott ist ein Pädagoge. Wie eine Mutter ihrem Kind verbietet, auf die heiße Herdplatte zu greifen um es zu schützen und es vor den Schmerzen warnt, so spricht auch Gott die Gebote zu unserem Schutz aus. Durch seine Propheten und besonders natürlich durch Jesus warnt uns Gott vor den Folgen eines Lebens „als ob es Gott nicht gäbe“. Die Aufgabe der Kirche ist es heute, das Sprachrohr der Pädagogik Gottes zu sein. Auch sie muss warnen. Da aber – anders

als beim heißen Herd – bei unseren Sünden die Konsequenzen meistens nicht unmittelbar sichtbar und erfahrbar sind, erscheinen uns die Warnungen oft wie Drohungen, die uns den Spaß verderben und unsere Freiheit einschränken wollen.

Ein Blick in die Heilige Schrift genügt, um zu sehen, dass Gott durchaus sehr ernste Warnungen ausspricht, und wer glaubt, dass Gott die Wahrheit ist, der weiß, dass es sich dabei nicht um leere Drohungen handelt. So lässt Gott beispielsweise die Stadt Ninive durch den Propheten Jona warnen, dass ihr ohne echte innere Umkehr die völlige Zerstörung bevorstehe (Jon 3, 4)

Jesus selbst ist ebenfalls nicht gerade zimperlich, wenn er mahnt und warnt. Und er führt den Menschen damals und uns heute sehr scharf vor Augen, was passiert, wenn man sich der Gnade Gottes verschließt und sich verhärtete Herzen nicht bekehren. Er macht den Städten, in denen er viele Wunder getan hat, schwere Vorwürfe und sagt ihnen das Gericht voraus: Wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die bei dir geschehen sind, dann stünde es noch heute. Ja, das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dir.“ (Mt 11,23b-24) Eine weitere sehr bemerkenswerte Stelle: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“ (Mt 17,6)

Im Gespräch über das Gericht schildert Jesus folgende Realität: „Dann wird er (der Menschensohn – so bezeichnet sich Jesus selbst) sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben;...“ (Mt 25,41f) Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Doch will uns Jesus drohen? Oder will es die Kirche, wenn sie uns daran erinnert, dass uns die Sünde von Gott trennt und dass abseits von Gott kein Heil ist? Hieße schweigen nicht, die Menschen ins Verderben laufen zu lassen? Ist schweigen nicht ein Zeichen von Gleichgültigkeit? Und ist Gleichgültigkeit nicht das Gegenteil von Liebe?

Obwohl also die Kirche warnen und nicht drohen will, fühlen sich manche Menschen bedroht. Woher kommt dieser subjektive Eindruck? Ich darf an dieser Stelle Univ. Doz. DDr. Raphael Bonelli zitieren, der kürzlich in einem Feuilleton-Beitrag für die Tagespost über die Aggression gegenüber Gläubigen zu dieser Problematik schrieb: *„In diesem Zusammenhang ist der Slogan aus den 1980er Jahren „Frohbotschaft statt Drohbotschaft“ kritisch zu hinterfragen. Was wird hier genau als bedrohlich erlebt – und warum? Das Selbstbild des armen hilflos Bedrohten angesichts eines moralischen Anspruches zeugt von der klassisch neurotischen Selbstbeschuldigung aufgrund mangelnder Selbstreflexion. Zu leicht kippt solch eine*

Grundhaltung in die unreflektiert passiv-aggressive Opferrolle. „Schuld sind die anderen, die zu viel von mir verlangen.“

Das bedeutet also, dass in einer Zeit, in der jeder sich in einer narzisstischen Selbsttäuschung für fehlerlos, ja sündenlos hält, eine Kirche nur stört, die erstens behauptet, jeder habe Sünden, zweitens einem die eigenen schonungslos vor Augen führt und drittens noch verkündet, dass ein Leben in Sünde schwere Konsequenzen, ja mein ewiges Leben betreffende Konsequenzen hat.

Wo wir persönlich gegen die göttlichen Gebote und die Lehre der Kirche innerlich aufbegehren, spüren wir vielleicht unsere Schuldhaftigkeit, unser nicht perfekt, nicht heilig-Sein. Und das tut weh. Dieser Schmerz kann zweierlei bewirken. Eine Umkehr und einen Neubeginn oder Abwehrreaktionen und Aggression gegenüber jenen, die mich mit meiner eigenen Unzulänglichkeit konfrontieren.

Dass die Kirche vielerorts die notwendige Klarheit in der Verkündigung der oben genannten Wahrheiten vermissen lässt, führt wohl dazu, dass sich die Aggression hauptsächlich auf jene unverbesserlichen Apostel konzentriert, die die Menschen nicht in ihrem Selbstbetrug lassen, sondern ihnen die Wahrheit zumuten. So wie unser Heiliger Vater Papst Benedikt XVI.

Mir scheint, die Aussage Friedrich Nietzsches trifft zu: *„Das Gute missfällt uns, wenn wir ihm nicht gewachsen sind.“*

JUGEND, FAMILIE, LEBEN, PFARRE

GEDENKSTÄTTE FÜR UNGEBORENE FAMILIENGOTTESDIENST FÜR DAS LEBEN

Der Pfarrgottesdienst am 26. Juni wurde insbesondere als Familiengottesdienst gefeiert, wobei das Thema Leben besonders bedacht wurde. Im Anschluss an den Gottesdienst, den der Zellberger Kinderchor mit frohen geistlichen Liedern bereicherte, konnte Dekan Steinwender im Friedhof eine neu gestaltete bzw. errichtete Gedenkstätte für Ungeborene segnen. Im Pfarrgemeinderat wurde öfters über dieses Thema nachgedacht und so kam auf Initiative einiger Pfarrgemeinderätinnen zur Schaffung dieses Denkmals. Viele Menschen trauern um ihr Kind, dass sie durch eine Tot- oder Frühgeburt verloren haben und zeigen uns damit die Wertschätzung gegenüber den vor der Geburt verstorbenen Kindern. Sie zeigen uns, dass jedes Kind kostbar, einzigartig und von Gott geliebt ist. Als Pfarrgemeinde möchte wir mit diesem Denkmal ein Zeichen setzen, dass die Gläubigen um die Trauer und den Schmerz vieler Menschen wissen und diese durch Gebet und stille Solidarität mittragen. Diese Gedenkstätte soll so ein Ort der Trauerbewältigung, des Trostes und auch des Schöpfens von neuer Hoffnung sein. Sie soll auch Jene, die innerlich um ein Ja zu ihrem ungeborenen Kind ringen, dazu ermutigen, ihr Kind anzunehmen und sich der Hilfe Gottes anzuvertrauen. Diese Stätte soll auch anregen, in der Trauer oder im Ringen um das Ja zum Leben bei einem Seelsorger, einer Pfarrgemeinderätin Unterstützung zu suchen.

Ein besonderer Dank gilt der Marktgemeinde Zell für die wohlwollende Unterstützung dieses Anliegens und die Bereitstellung einer geeigneten Grabstelle, dem Geschäft La Fleur sowie der Firma Guggenberger aus Kramsach für die wunderbare Umsetzung dieser Idee. Die Gedenkstätte befindet sich an der Friedhofsmauer, beim Eingang zum neuen Friedhof nächst der Leichenhalle. Photo siehe Seite 24. Siehe auch Pfarrhomepage!

PFINGSTJUGEND TREFFEN IN SALZBURG

15. Gläubige aus der Pfarre Zell nahmen am Pfingstsamstag am Pfingsttreffen der Lorettojugend in Salzburg teil. Wir feierten am Nonnberg zuerst eine Heilige Messe und waren dann in der Universitätskirche, wo ca. 2000 Jugendliche ein Glaubenszeugnis eines Jugendlichen und einen Vortrag hörten und gemeinsam beteten. Die Zeugnisse waren sehr

beeindruckend und man spürte unter den vielen Jugendlichen, dass der Glaube froh macht. Dann gingen wir zum Barmherzigkeitsabend in den Salzburger Dom. Dort wurde gebetet, gesungen und auch schweigend angebetet und es setzte ein regelrechter Beichtboom ein. Im Nu waren die vielen anwesenden Priester jeweils mit einer Schlange an Beichtenden konfrontiert. Um 21.00 Uhr kehrten wir mit dem Bus wieder zurück. Wir trugen die Erfahrung im Herzen, dass Pfingsten weitergeht und dass Glauben vor allem für Jugendliche interessant ist. Ein neues Pfingsten, eine neue Generation von jungen Aposteln entsteht. Mehr dazu auf unserer homepage, www.pfarre.zell.at und auf der homepage www.loretto.at.

WELTJUGENDTREFFEN IN MADRID EINIGE PLÄTZE NOCH FREI

Im August findet das Weltjugendtreffen in Madrid statt. Aus den Pfarren Zell und Gerlos wird auch eine Gruppe mit Koop. F. Schnaiter teilnehmen. Einige Plätze wären noch frei. Anmeldungen bzw. weitere Auskünfte sind bei Elisabeth Jäger erhältlich (0650/2788111 oder mail: jaeger.lisi@aon.at).

JUNGSCHARAUSFLUG

Die älteren Jungscharmädchen machten nach der Fronleichnamsprozession mit ihrer Leiterin Annelies Brugger einen mehrtägigen Ausflug in den Pinzgau mit verschiedenen Highlights. Ein herzliches Dankeschön sei Annelies Brugger gesagt für ihr langjähriges Engagement für die Jungschar.

KINDER HELFEN KINDERN IN JAPAN

Nach dem Familiengottesdienst am 26. Juni wurden viele von Jungscharkindern und Firmlingen gebastelte Kostbarkeiten in einem Bazar zugunsten von Kindern in Japan angeboten. Dabei wurde auch Kaffee und Kuchen, den viele Frauen bereitstellten, serviert. Der Erlös aus diesem Bazar in der Höhe von **1.205 Euro** kommt über die Caritas direkt einem Kinderheim in Fujinosono in der Kleinstadt Ichinoseki in Japan zugute, das durch das Erdbeben schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ein Bildbericht ist auf unserer Pfarrhomepage enthalten.

DIE KIRCHE - SEELE DES DORFES

Wenn man alte Bilder von Dörfern oder Städten betrachtet, dann zeigt sich meistens augenscheinlich, dass die Kirche im Zentrum der Ansiedlung und dazu oft auf einem erhöhten Punkt erbaut wurde. Dadurch wollten die Gläubigen die herausragende Bedeutung des Gotteshauses bzw. des Glaubens für ihr Leben zum Ausdruck bringen.

Jeder weiß, dass der Mensch, je mehr ihm oder der Dorfgemeinschaft eine Sache wichtig ist, dementsprechend viel Zeit, Kräfte, Mittel und seine Fähigkeiten dafür einbringt. Der Blick in unsere eigene schöne Dorfkirche lässt uns erahnen, wie wichtig und heilig unseren Vorfahren die Kirche und der Glaube war. Im gewissem Sinne hat die Kirche als Haus Gottes den Gläubigen ihre eigene Identität gegeben, die Schönheit ihres Glaubens verkörpert und ihr Leben sinnerfüllend geprägt.

Ähnlich wie das Gotteshaus verbinden wir auch das Schulhaus oder das Elternhaus mit Erfahrungen, Erlebnissen und Eindrücken, die für unser Leben und unsere Identität bedeutsam oder sogar prägend waren und sind, die wir oft auch mit Geborgenheit, Wärme und Schutz verbinden.

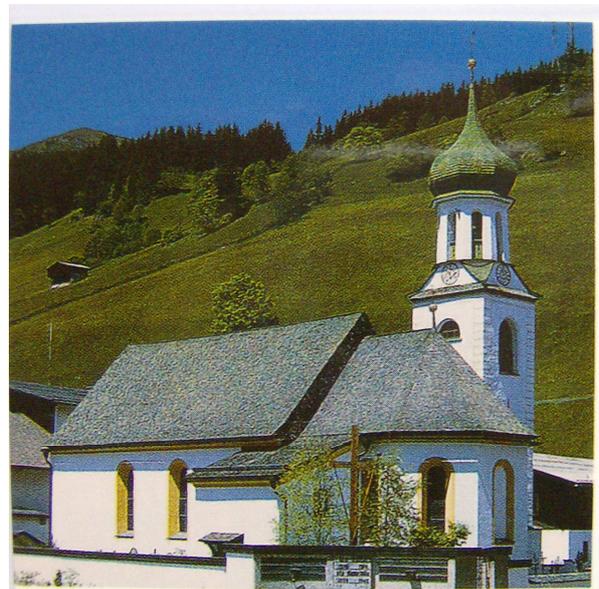
Nachdem in den letzten Jahren - bedingt durch Baumaßnahmen in der Nachbarschaft - Folgeschäden an unserer Pfarrkirche aufgetreten sind, haben wir als Vertreter unserer Pfarre in Wahrnehmung dieser Verantwortung anlässlich der Besprechungen zu einem weiteren Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft unsere Bedenken aufgezeigt hinsichtlich weiterer - womöglich größerer - Schäden an der durch die Vorschäden ohnedies geschwächten Bausubstanz unseres Gotteshauses.

Der Sachverständige Ing. Felix Breitfellner und Kirchenrat Josef Brindlinger haben im Auftrag der Pfarre Gerlos in sehr kompetenter, versierter Weise die Anliegen der Pfarre bzw. die Notwendigkeit von Vorsichtsmaßnahmen dargelegt. Dadurch und durch großes Verständnis auf Seiten der Bauherrschaft ist es so gelungen, Schaden verhütende bzw. -mindernde Maßnahmen zu vereinbaren und notwendige Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze unserer Pfarrkirche festzulegen.

Dabei war es uns von Anfang an klar, dass es zwischen Kirche und Wirtschaft bzw. Tourismus keinen Gegensatz geben kann und es war und ist unser Ziel, ein Gutes Miteinander auf Dauer zu

erhalten und zu festigen. Als Vertreter der Pfarre Gerlos ging und geht es uns um die Kirche der Gerloser und unser gemeinsames Erbe, um die „Seele des Dorfes“.

Wir sind sehr dankbar, dass die Vertreter der Bauherrschaft eine Offenheit für diese Anliegen und ein hohes Maß an Bereitschaft zur Inkaufnahme nicht unbeträchtlicher Auflagen zum Schutze unserer Kirche auf sich genommen haben. Dafür möchten wir einen besonderen Dank aussprechen



Danken möchten wir auch allen Vertretern der Behörden und aller, die diese Anliegen sehr ernst genommen und unterstützt haben.

Durch gemeinsames Bemühen von allen Seiten konnte eine gute Grundlage geschaffen werden sowohl für den optimalen Schutz der Pfarrkirche, für das neu zu errichtende Objekt als auch für ein gutes Miteinander in Gerlos. Möge dieses Bauvorhaben dem Wunsche der Bauherrschaft entsprechend gelingen und planmäßig seiner Bestimmung übergeben werden.

In diesem Sinne Gottes Segen!

*Christl Heflacher,
Ferdinand Schnaiter,
Dr. Ignaz Steinwender.*

Pfarrgemeinderatsobfrau
Seelsorger in Gerlos
Dekan

HL. IGNATIUS VON LOYOLA - 1491 BIS 1556



Am 31. Juli feiert die katholische Kirche einen ihrer großen Heiligen und Ordensgründer, Ignatius von Loyola. Inigo Lopez Onaz de Recalde erblickte als das jüngste von dreizehn Kindern

einer baskischen Adelsfamilie im Jahr 1491 auf dem Familienschloss das Licht der Welt. Als der Vater starb, wurde Inigo Page und begann nach dem Tod seines Dienstherrn eine Militärkarriere. Der junge Edelmann war vielen weltlichen Lasten zugetan, vor allem dem Glücksspiel und den Frauen. Auch als Raufbold war er amtsbekannt, wie noch erhaltene Gerichtsakten bezeugen. Durch eine schwere Kriegsverletzung kam es zu einem Bekehrungserlebnis. Im Kampf um die Stadt Pamplona verletzte ihn eine Kanonenkugel am 23. Mai 1521 so schwer, dass er beinahe sein Bein verloren hätte und monatelang ans Krankenbett gefesselt war. Während der langwierigen Genesung auf Schloss Loyola las Inigo geistliche Schriften und Heiligenbiografien, weil keine anderen Bücher vorhanden waren. Dabei wurde er innerlich ergriffen und erkannte, dass sein bisheriges Leben innerlich leer gewesen war. Der inneren Bekehrung folgt als erste Tat eine Generalbeichte beim Abt des Klosters Monserrat, wo er seine Waffen der Muttergottes übergab und Klarheit über sein weiteres Leben gewann. Eine radikal neue Lebensweise begann. Der Ritter und Adelige verließ das Kloster als einfacher Bettler.

Nach einer Zeit strengster Buße, Askese und

Einsamkeit in der Höhle von Manresa, wo Inigo mystische Erlebnisse, Gnadenerweise und Visionen zuteil wurden und ein erster Entwurf seiner „Geistlichen Übungen“ entstand, folgte eine Pilgerfahrt nach Jerusalem und die Einsicht der dringenden Notwendigkeit einer theologischen Bildung und Vertiefung. Dem Lateinstudium in Barcelona schlossen sich Studien der Philosophie



Das Kloster Monserrat

und Theologie in Alcalá, Salamanca und Paris an. Aus Verehrung für Ignatius von Antiochien nahm er dessen Namen an. Während der Studienjahre in Paris fand sich um Ignatius eine Gruppe von sechs Gleichgesinnten, darunter der hl. Franz Xaver und der sel. Petrus Faber, zusammen, die am Fest Mariä Himmelfahrt, dem 15. August 1534 in der Marienkapelle am Montmatre ein Gelübde der ewigen Keuschheit, Armut und der Missionsarbeit im Heiligen Land ablegte. Die Missionspläne scheiterten jedoch an der unsicheren politischen Lage im Heiligen Land. 1537 empfängt Ignatius die Priesterweihe und zog mit seinen Gefährten nach Rom, wo sich die Gemeinschaft ganz dem Papst zur Verfügung stellt und ein Gehorsamsgelübde gegenüber dem Heiligen Vater hinzufügt. Papst Paul III. nahm dieses Angebot an und bestätigte am 27. September 1540 die Gründung der neuen Ordensgemeinschaft, der so genannten Gesellschaft Jesu (Societas Jesu, SJ). Ausdrückliches Ziel der Jesuiten ist es, dem Heiligen Vater in bedingungslosem Gehorsam zu dienen und überall dort seelsorgliche

Aufgaben zu übernehmen, wo dies dem Papst notwendig erschien. Die Jesuiten unterschieden sich von anderen Ordensgemeinschaften durch das Fehlen einer Ordenstracht und Klöstern, die der Mobilität hinderlich sein konnten. Auch gibt es kein gemeinsames Chorgebet. Symbol des Ordens ist das Christusmonogramm IHS, der Leitspruch lautet: Alles zur größeren Ehre Gottes. Kennzeichen sind die ausgezeichnete theologisch-philosophische Ausbildung und die regelmäßigen Exerzitien, die auf Ignatius zurückgehen. 1548 vollendete Ignatius das Werk „Geistliche Übungen“, das eine



Ignatius überreicht Papst Paul III. die Ordensregel

Anleitung zur Betrachtung der Heiligen Schrift darstellt und einen Zusammenhang zwischen dem eigenen Leben und dem Leben Jesu

herzustellen versucht, mit dem Ziel, der radikalen Entscheidung oder Erneuerung der Entscheidung zur Nachfolge Christi. Die vier Prinzipien ignatianischer Spiritualität sind 1. Gott in allem zu suchen, 2. Das Gebet der liebevollen Aufmerksamkeit, 3. Schriftbetrachtung und 4. Die Unterscheidung der Geister. Gerade in letzter Zeit erleben ignatianische Exerzitien wieder einen Aufschwung.

15 Jahre lang stand Ignatius der Gesellschaft Jesu als Ordensgeneral vor. Der Tätigkeitsbereich der Jesuiten war von Anfang an sehr vielfältig. Neben Bemühungen in der Mission spielte der Orden auch als Bildungsinstitution eine tragende Rolle, und hat entscheidenden Anteil an der Gegenreformation. Der Orden wurde auch als „Lanze der Kirche“ titulierte.

Bedauerlicherweise muss festgestellt werden, dass aus der ehemaligen Elitetruppe des Papstes heute zumindest in den deutschsprachigen Ländern oft große Papstkritiker kommen.

Am 30. Juli 1556 bat Ignatius um die Sterbesakramente und den päpstlichen Segen, bei Tagesanbruch des 31. Juli verstarb Ignatius. Seine letzte Ruhestätte befindet sich in der Kirche „Il Gesù“ in Rom. Bei seinem Tod gehörten bereits rund 10 000 Mitglieder seinen Orden an.

Am 27. Juli 1609 sprach Papst Paul V. Ignatius von Loyola selig, die Heiligsprechung erfolgte am 13. März 1622 durch Papst Gregor XV.

Die Geschichte des Jesuitenordens war sehr wechselhaft. Große Verdienste wechselten mit schweren Krisen und Anfeindungen, z. B. dem Verbot der Jesuiten von 1773 bis 1814, welches jedoch mehr politische als theologische Gründe



hatte. Bis ins 20. Jahrhundert brachte der Orden immer wieder Selige und Heilige hervor, darunter neben den bereits genannten den heiligen Petrus Canisius, den Patron unserer Nachbardiözese Innsbruck und den seligen Pater Rupert Mayer SJ, einem katholischen Widerstandskämpfer gegen das Naziregime.

Heute zählt der Jesuitenorden weltweit rund 17.900 Mitglieder, davon ca. 12.700 Priester. Etwa 90 Jesuiten sind in Österreich tätig.

Der heilige Ignatius kann als Fürsprecher bei schweren Geburten, Viehkrankheiten, Pest und Cholera angerufen werden und gilt als Helfer bei Skrupeln und Gewissensbissen. Er ist Patron bei Exerzitien, der Kinder und der Schwangeren. Er zählt auch zu den spanischen Heiligen, die als Patrone für den Weltjugendtag im Sommer 2011 in Madrid ausgewählt wurden.

Bettina Rahm

GEISTLICHE NACHRICHTEN

Pfarrer i. R., KR **Johann Margreiter**, geb. am 18. 3. 1917 in Hinterthal feiert in Kürze in Schernberg, Schwarzach ein seltenes Jubiläum, nämlich das **65. Priesterjubiläum**. Johann Margreiter wurde am 14. Juli 1946 zum Priester geweiht und wirkte zunächst als Kooperator in Thiersee, Uttendorf und Bischofshofen, bevor er als Pfarrer in Hüttau eingesetzt wurde. Dann war er Pfarrer in **Mayrhofen** und Pfarrprovisor in **Brandberg** im Zillertal, danach Pfarrer in St. Michael i. Lg und in Lofer. In seiner Pension hat er viele Aushilfen gemacht und sich z. B. bei den Schülerbeichten in Hofgastein engagiert.

Sr. Maria Josefa v. hl. Herzen Jesu, die Schwester von Kooperator Ferdinand Schnaiter, wurde am 21. Juni 2011 zur **Oberin** des Frauenklosters Maria Loreto gewählt. Sr. Josefa, die früher Hebammin war, ist 1994 mit 30 Jahren in Maria Loreto eingetreten. Ihre Schwester, **Sr. Maria Philomena v. Barmherzigen Jesu**, ist 1995 im Alter von 24 Jahren in Maria Loreto eingetreten. Die frühere Altenpflegerin ist dort Novizenmeisterin.

Das Kloster Maria Loreto besteht seit über 350 Jahren und ist eine Wallfahrtskirche, wo das gnadenreiche „Loreto Kindl“ verehrt wird. Zur Zeit leben dort 15 Schwestern im Kloster, die eine kontemplative Gemeinschaft bilden, welche seit langem die ewige Anbetung verbindet. Viele Menschen tragen ihre Gebetsanliegen dort hin, damit die Schwestern sie betend vor Gott bringen. So ist das Loretokloster eine bedeutende geistliche Kraftquelle in der Erzdiözese Salzburg, an die wir uns als Pfarre besonders angeschlossen wissen.

Schwester **Maria Katharina Margreiter**, 1991 in Schlitters geboren und leibliche Schwester des Priesterstudenten Martin Margreiter, feiert am 2. Juli, dem Patrozinium Maria Heimsuchung bei den Dominikanerinnen in Lienz die Profess. Sie hatte in Lienz die dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Berufe der Dominikanerinnen absolviert und war 2009 im Klösterle der Dominikanerinnen eingetreten. Das Kloster der Dominikanerinnen besteht seit 800 Jahren und geht auf den Heiligen Hyazinth, einen der ersten Nachfolger des Heiligen Dominikus zurück. Der Professfeier wird ihr Onkel, **Generalvikar Prälat Hans-Jörg Hofer** vorstehen.

Der 39-jährige gebürtige Osttiroler **Franziskanerpater Oliver Ruggenthaler** wurde beim Provinzkapitel der Franziskaner der Provinz Austria vom Heiligen Leopold in Popping jüngst zum neuen **Provinzial** gewählt. Pater Oliver ist vielen Zillertalern von seiner früheren Tätigkeit als begnadeter Krankenseelsorger in Schwaz in bester Erinnerung. Er steht nun insgesamt 159 Franziskanern in mehr als 20 Klöstern Österreichs und Südtirols vor. Im Jahre 2007 erfolgte die Fusionierung der Tiroler Franziskanerprovinz zur Provinz Austria und hat ihren Sitz in Salzburg. Der Franziskanerprovinz Austria ist seit 2009 auch die Schweizer Kustodie „Christkönig“ mit 25 Brüdern in drei Niederlassungen angeschlossen. Zu dieser Wahl sei P. Oliver ganz herzlich gratuliert. Ein besonderer Dank gilt dem bisherigen Provinzial **Pater Rupert** für die gute Zusammenarbeit insbesondere bei der Förderung der Engelbertverehrung.

Die Leiterin der im Widum befindlichen öffentlichen Bücherei, Frau **Rieser Susanne** hat heuer den vom BMfUKK geförderten **Ausbildungslehrgang** für ehrenamtliche und nebenberufliche **Bibliothekare** in Öffentlichen Büchereien im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in St. Wolfgang mit einer Projektarbeit und einer mündlichen Abschlussprüfung **erfolgreich absolviert** und damit unter Beweis gestellt, dass sie sich mit allen Fachproblemen ehrenamtlich geführter Öffentlicher Büchereien vertraut gemacht hat und für diese Aufgabe qualifiziert ist. Herzliche Gratulation!!! Derzeit ist die Umstellung der Bücherei auf PC im Gange.

Taxi Bendl organisiert eine **Wallfahrt nach Maria Zell** vom 8. - 10. Dezember 2011 (zwei Nächtingen).

Die Kosten betragen 210 Euro pro Person. Anmeldungen und weitere Informationen sind unter Tfn. 05282/2268 oder www.taxi-bendl.at erhältlich. Anmeldeschluss ist der 30. Juni. 2011.

In unser Pfarre empfangen im Mai und Juni folgende Kinder aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben in der Taufe:



Eberharter Leni Katharina



Hauser Simon Andreas



Kovacevic Jamie Gabriel



Pretterhofer Maximilian Josef



Sturm Simona Maria



Tipotsch Nina

*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.
Es ist unser Kind, sagen wir.*

Unsere Erstkommunionkinder aus der Pfarre

Am Sonntag, den 22. Mai sowie am Fest Christi Himmelfahrt feierten insgesamt 55 Kinder aus Ramsau, Zell, Zellberg, Gerlosberg, Rohrberg und Hainzenberg ihre erste Heilige Kommunion. Mit großer Freude und echtem Eifer haben sich die Kinder im Religionsunterricht, in der pfarrlichen Vorbereitung durch die Tischmütter, durch den Besuch der Wandermuttergottes in den Familien und vor allem durch den Empfang des Beichtsakramentes auf die Begegnung mit dem in der Hostie verborgenen Jesus vorbereitet.

Ein herzliches Vergelts Gott den Religionslehrerinnen und allen Lehrpersonen der Volksschulen, dem Schulchor für die musikalische Gestaltung und allen (besonders auch jenen, die für die Erstkommunikanten gebetet haben), die durch ihre Mithilfe dazu beigetragen haben, dass die Erstkommunion

ein echtes Fest der Freude für die Kinder wurde.

Allen Erstkommunionkindern aus der Pfarre wünschen wir, dass sich die Freundschaft mit Jesus durch den regelmäßigen Empfang des Altarsakramentes , z. B. bei den Sonntagsgottesdiensten oder der Schülermesse stetig vertieft.





DAS JULIRÄTSEL

Alle sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, möge das jeweils Zutreffende ankreuzen und den ausgefüllten Zettel bis spätestens 18. Juli 2011 in der Sakristei oder im Pfarrbüro abgeben.

Das Rätsel kann auch per Post oder E-mail an uns gesendet werden.

Name: Anschrift: Tel:

Der Gewinner des Rätsels erhält einen Buchpreis. Das Junirätsel hat **Eberharter David** gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb unserer Pfarre.

1. Wann wird das Hochfest des Heiligsten Herz Jesu jährlich gefeiert?

- a. Dritter Freitag nach Pfingsten
- b. Am ersten Freitag im Juli
- c. Am zweiten Freitag im Juni

2. Welche Heilige wurde im letzten Glaubensboten vorgestellt?

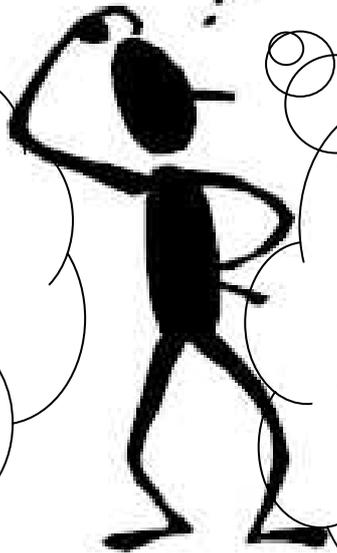
- a. Hl. Katharina
- b. Hl. Sr. Maria Büttler
- c. Hl. Notburga

3. Welcher Bischof besucht unsere Pfarre im Juli?

- a. Erzbischof Alois Kothgasser
- b. Dr. Andrew Francis
- c. Bischof Klaus Küng

4. Wie heisst der Feiertag den wir zehn Tage nach Pfingsten feiern?

- a. Maria Heimsuchung
- b. Petrus und Paulus
- c. Fronleichnam



Die richtigen Antworten vom Junirätsel

- 1.) a) Die Christen feiern zu Pfingsten die Herabkunft des Hl. Geistes.
- 2.) b) Erzbischof Wolfgang Haas spendete in unserer Pfarre das Firmsakrament
- 3.) c) Zu Fronleichnam drückt man die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten kniend aus.
- 4.) b) 40 Tage nach Ostern feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt

PFARREISEN

MALTAREISE - BERICHT

15 Gläubige aus der Pfarre Zell nahmen an der diesjährigen **Diözesanwallfahrt der Erzdiözese Salzburg nach Malta** mit Erzbischof Alois Kothgasser vom 3. bis 10. Juni teil. Für uns war das heuer zugleich die Pfarrwallfahrt. Die an Fläche weniger als ein Drittel des Zillertales umfassende Inselgruppe (315 km) südlich von Sizilien hat mehr als 400.000 Einwohner und 365 Kirchen. Malta ist sehr reich an geistlichen, kulturellen Schätzen und ein Land, wo der katholische Glaube noch sehr tief verankert ist.



Einige Reiseteilnehmer mit dem Herrn Erzbischof

Malta war seit Jahrtausenden ein bedeutender Brückenkopf zwischen Europa und Afrika und hatte große Bedeutung im Ringen zwischen dem christlichen Westen und dem osmanischen Reich. Unter der Herrschaft des Johanniterordens (1530 - 1798) erlebte Malta einen großen Aufschwung. Nach kurzer französischer Zeit wurde Malta eine britische Kolonie und 1964 selbständig. Heute ist Malta eine Republik und Mitglied der EU.

Die christliche Bedeutung Maltas begann mit dem Schiffbruch des Apostels Paulus im Jahre 60 auf seiner Gefangenereise nach Rom, wie dies im Kapitel 27 der Apostelgeschichte geschildert ist. Dadurch wurde die Insel mit dem Evangelium beschenkt. Zum Besuchsprogramm gehörten die Besichtigung prachtvoller Kirchen und Kathedralen, schöner Paläste und Städte sowie anderen historischen Zeugnissen wie der Paulusinsel. Höhepunkte der Tagesausflüge waren jeweils die Heiligen Messen, die wir mit dem Herrn Erzbischof feiern durften. Beim Morgenlob und in den Heiligen Messen brachten die Pilger viele Gebetsanliegen ein und kehrten schließlich am 10. Juni reich beschenkt nach Hause. Weitere Angaben, einige Bilder sowie eine Predigt von Dekan Steinwender in Malta sind auf der Homepage unter Aktuelles und Bildergalerie einsehbar (www.pfarre.zell.at).

FAHR MIT ZUR PAPSTMESSE NACH BERLIN AM 22. SEPTEMBER!!!

Im September wird Papst Benedikt Deutschland besuchen. Besonderer Höhepunkt dieses Besuches wird eine Heilige Messe im Olympiastadion in Berlin sein. Ursprünglich war die Papstmesse an einem anderen Ort mit nur 40.000 möglichen Teilnehmern geplant. Auf Grund der vielen Anmeldungen wurde jedoch schließlich doch das Olympiastadion als Ort der Messfeier gewählt.

Der Besuch des Papstes in Berlin hat sicher einen besonderen historischen Charakter und wird sicher ein einmaliges Erlebnis sein.

Zur Mitfahrt sind alle Pfarrangehörigen, Leser des Glaubensboten und weitere Interessierte herzlich einladen. Die Wallfahrt dauert zwei Tage, also vom 22. - 23. September.



In Berlin könnte der Papst eine Wende einleiten von

Vorläufiges Programm:

22. September, Taufstag des Seligen Engelbert Koland: Abfahrt mit einem Bus in Zell am Ziller, Fahrt nach Berlin mit Mittagessen. Besuch der Papstmesse (18.30 Uhr). Nächtigung in einem Hotel.

23. September: Messe, Frühstück, Stadtrundfahrt mit div. Besichtigungen und Rückfahrt nach Zell mit Unterbrechungen. Rückkehr am späten Abend. Zustiegsmöglichkeiten zwischen Zell und Rosenheim sind möglich.

Kostenbeitrag ca. 200 Euro. **Anmeldungen** sind im Pfarrbüro Zell möglich (05282/2319 oder 0676/87466280, Email: pfarretheresia@aon.at). Da jetzt schon über 20 Anmeldungen eingelangt sind, möchten wir darauf hinweisen, dass bei mehr als 50 Anmeldungen das Anmeldedatum entscheidend ist.

DIE PSYCHOLOGIE DES ANTIRELIGIÖSEN AFFEKTES

VON DR. RAPHAEL BONELLI (TAGESPOST V.)

Warum genau finden es manche Zeitgenossen so auffallend irritierend, wenn andere glauben? Wieso ist es für sie so schmerzhaft, wenn eine gottesfürchtige Muslimin ein Kopftuch trägt? Was kann so bedrohlich daran sein, wenn bibeltreue Christen dem politisch korrekten Mainstream widersprechen? Warum empört man sich, wenn Menschen das katholische Lehramt für wahr halten und ihr Leben danach ausrichten? Wieso ist es heute vielen schon ein Ärgernis, wenn sich ihnen persönlich völlig unbekannte junge Männer aus dem Glauben heraus freudig für den Zölibat entschieden haben? Warum fällt heute vielen „Toleranten“ die Toleranz gerade bei der Religion so schwer? Und um die Fragen noch weiterzuspitzen: Wieso in aller Welt musste man den Märtyrern ihr Leben nehmen? Wie läuft der unbewusste Psychomechanismus ab, von der ersten Emotion bis hin zum Mord? Wie tickt die antireligiöse Psyche?

DIE ABWEHR GEGEN RELIGION IST IRRATIONALE AGGRESSION

Zugegeben, nicht jede Religionskritik ist psychologisch auffällig. Hier soll jedoch die Psychodynamik einer irrationalen, unkontrollierten Affektivität untersucht werden, die im Alltag oftmals Grundlage der Religionsfeindlichkeit ist und damit eine rationale Auseinandersetzung verunmöglicht. Die Aggression gegen das Religiöse, der antireligiöse Affekt, ist tatsächlich ein interessantes Phänomen und aus psychologischer Sicht noch nicht ausreichend behandelt. Auch wenn beide Seiten, der Gläubige und sein Aggressor, nicht genau wissen warum, ist eines klar: das Religiöse stört, und wer sich darauf ernsthaft einlässt, muss mit Prügel rechnen. Sei es die fromme Ehefrau, die vom Mann an der Ausübung ihrer spirituellen Interessen behindert wird, wie zum Beispiel Martha Freud, der von ihrem berühmten Gatten Sigmund das Praktizieren ihres jüdischen Glaubens ein Leben lang verboten wurde. Seien es so manche zeitgeistigen Medien, die praktizierende Katholiken prinzipiell für vogelfrei erachten, während sie peinlich genau auf das politisch korrekte Einhalten der Ansprüche anderer Minoritäten achten, die keinesfalls „diskriminiert“ werden dürfen. Nehmen wir hier den Katholiken Rocco Buttiglione, der wegen seiner religiösen Überzeugungen diffamiert und medial abgeschlachtet wurde und aufgrund einer inszenierten Hysterie sein Amt als EU-Kommissar für Justiz nicht antreten konnte. Ganz offen liegt die Volksseele in so manchen Internetblogs, bei denen vielfach gläubige Menschen bloß aus diesem Grund an den Pranger der Lächerlichkeit gestellt werden. Meist reicht der Hinweis auf die Religiosität einer Person, um für öffentlich ausgetragene Ressentiments keine Sachargumente mehr zu benötigen.

Für die psychologische Untersuchung dieser latenten oder gar offenen Religionsfeindlichkeit können wir die moderne Aggressionsforschung zu Hilfe nehmen. Der Neurowissenschaftler Joachim Bauer hat in seinem neuesten Buch klargestellt, dass den meisten Aggressionsformen ein psychischer Schmerz vorausgeht, und die Aggression dessen Abwehr dient. Diese neurobiologische Erkenntnis deckt sich mit dem schon länger bekannten Phänomen der **narzisstischen Kränkung**. Sie bezeichnet einen zumeist unbewussten, aber sehr schmerzhaft erlebten Vorgang, der in eine

irrationale und oftmals unkontrollierte Aggression gegenüber dem „Kränker“ mündet. Narzisstisch kränkbar sind Menschen, bei denen sich eine starke Diskrepanz zwischen idealisiertem Selbstbild und der Realität entwickelt hat. Der Narzisst konstruiert ein übermächtiges Wunschbild von sich selbst, das er zur Realität erklärt. Er lebt mit einem überzogenen, aber brüchigen Selbstwertgefühl. Bedrohlich erlebt wird demnach jeder Hinweis auf die Wirklichkeit, da die Wahrheit über sich selbst schmerzhaft erlebt und deswegen ins Unterbewusstsein verdrängt wird.

Sigmund Freud hat der Menschheit in seiner Abhandlung „Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse“ bis dahin (1917) drei schwere Kränkungen diagnostiziert. Die erste wäre die Entdeckung Kopernikus', dass sich die Erde um die Sonne dreht und nicht umgekehrt, was nach Freud die zentrale Rolle des Menschen in Frage gestellt hätte. Die zweite bestünde in den Hypothesen des Charles Darwin, dass der Mensch vom Affen abstamme, die demnach die göttliche Schöpfung hätten widerlegen sollen. Die dritte Kränkung der Menschheit wäre eben Freuds Postulat des Unbewussten, wonach der Mensch nicht Herr seiner selbst sei, sondern materiell determiniert. Dass diese Freud'sche Selbsteinschätzung auch nicht ganz frei von Narzissmus sein dürfte, sei an dieser Stelle augenzwinkernd angemerkt. Was wir hier jedenfalls lernen können ist, **dass den Narzissen ganz besonders das schmerzt, von dem er unbewusst spürt, dass es wahr sein könnte, er es aber nicht wahrhaben will.** Die Bedrohung und der Schmerz bestehen darin, dass der Kränker Recht haben könnte und das konstruierte Selbstbild an der Realität zerbrechen könnte, dass, existenziell gesprochen, von ihm nichts mehr übrigbleibt. Deswegen muss das Trugbild mit offensiver Aggression verteidigt werden

Ich möchte hiermit die **drei Kränkungen des „modernen“ Menschen** postulieren. Die erste besteht darin, dass Gott nach wie vor nicht tot ist, obwohl Friedrich Nietzsche vor 150 Jahren dessen Ableben diagnostiziert hatte. Nietzsche zum Trotz blühen die Religionen aber weltweit. Auch in Europa zeigt sich das, insbesondere am Phänomen des Islam, aber auch an Neuaufbrüchen in der katholischen oder evangelischen Welt. Die Renaissance des Religiösen wird als bedrohlich erlebt, da das idealisierte Selbstbild des modernen Menschen vorgibt, diese Transzendenz nicht mehr zu benötigen, weil ja die „Wissenschaft“ jegliches Übernatürliche wegrationalisiert habe. In die Abwehr der schmerzhaften Realität, dass jedem Menschen eine natürliche Religiosität innewohnt, die Victor Frankl in seinem Buch „Der unbewusste Gott“ beschrieben hat, wird viel Kraft investiert. Diese Abwehrkräfte können als antireligiöse Affekte wahrgenommen werden. Da sie irrational und daher unbegründbar sind, verlieren sie sich häufig in einer überzogenen Affektivität im Sinn einer emotionalen Aufgeregtheit und Betroffenheit, um sich der rationalen Diskussion zu entziehen. Tatsächlich werden dem Religiösen viele pseudorationale Scheinargumente an den Kopf geworfen, die aus den irrationalen Quellen eines schmerzhaft gekränkten Narzissmus stammen. Zusammengefasst: **Die erste narzisstische Kränkung ist die unübersehbare Lebendigkeit der totgehofften Religion.**

Zweitens: Noch viel schmerzhafter, weil bedrohlicher, wird aber die moralische Instanz erlebt, die den Glaubensgemeinschaften innewohnt. Die heute gehandelten alternativen Ethikangebote sind letztlich ebenso farblos wie inhaltsleer und beliebig, damit aber auch schmerzfrei, oder sogar schmerzstillend. Neues Opium für das Volk: seichte, nichtssagende, moralinsaurer, politisch korrekte Stehsätze nachbeten – und sich gleich so richtig moralisch überlegen fühlen. Wie leicht ist es doch, gut zu sein. Dafür steht ein wahrhafter Gottesglaube nur bedingt zur Verfügung. Religion ist viel mehr als ein simples Moral- und Anstandsgebäude. Vielleicht gerade wegen ihrer transzendenten Verankerung ist die religiöse, und ganz besonders die katholische Morallehre nicht manipulierbar – nicht einmal von beifallhungrigen Moraltheologen. Das ist aber im Zeitalter der veröffentlichten Meinung tatsächlich eine beängstigende und durchaus schmerzhaft Angelegenheit – es bedeutet ja einen potenziellen Machtverlust für die Trend-Setter. Die Religion – jede! – degradiert den selbst zu Gott gewordenen modernen Menschen zum Geschöpf und installiert sogar Normen, an die er sich halten muss. Und behauptet sogar, dass es einen ewigen Richter gibt, vor dem der Mensch sich für seine Taten verantworten muss. Das tut weh.

HEUTE WIRD IN ERSTER LINIE SCHULD VERDRÄNGT

Benedikts XVI. messerscharfe Analyse bringt es auf den Punkt: „Es entsteht eine Diktatur des Relativismus, die nichts als endgültig anerkennt und als letzten Maßstab nur das eigene Ich und seine Wünsche gelten lässt.“ Zu dieser Ich-haften Ethik gehört damit zwingend das Postulat der Fehlerlosigkeit des modernen Menschen. Denn die neue Ethik passt sich ja flexibel an die jeweiligen Lebensformen an, deswegen konnten Fehler, Schuld und Sünde abgeschafft werden. Schuld: die haben höchstens die anderen. Damit muss in der Schmerzabwehr der Täter zum Opfer umgedeutet werden: Man wälzt so seine Fehler aggressiv auf andere ab. Ich erlebe in Paartherapien manchmal durchaus amüsante Situationen bei Ehepaaren, wenn zwei fehlerlose, unschuldige Opfer dem jeweils anderen die Täterrolle zuspielden wollen. Als klassische Täteranwärter, sprich Sündenböcke, werden übrigens auch gerne mal die Eltern herangezogen, oder, heutzutage noch stimmiger, irgendein Kirchenvertreter.

Diese Dynamik der krampfhaften Schmerzvermeidung durch rigides Festhalten an der eigenen Fehlerlosigkeit mit reflexartiger aggressiver Fremdbeschuldigung kann der moderne Mensch nur mit mühsamer Anstrengung in kontinuierlichem Selbstbetrug durchhalten. In psychoanalytischer Terminologie nennt man diese Anstrengung „Verdrängung“. Heute wird in erster Linie Schuld verdrängt, denn dafür hat der unbarmherzige Zeitgeist keine wirkliche Lösung. Eine Aufdeckung dieser Verdrängung ist schmerzhaft und muss mit Aggression abgewehrt werden. Damit ist die Kirche, sind auch die anderen Glaubensgemeinschaften, der Buhmann, denn ihre Botschaft ist, dass jeder schuldig wird. Zusammengefasst: **Die zweite narzisstische Kränkung des modernen Menschen ist die eigene Schuldhaftigkeit.** Auch die innerkirchliche Allergie auf Normengebung hat hier ihren psychologischen Ursprung. In diesem Zusammenhang ist der Slogan aus den 1980er Jahren „Frohbotschaft statt Drohbot-

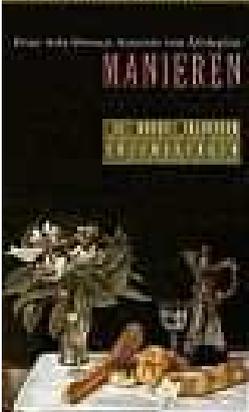
schaft“ kritisch zu hinterfragen. Was wird hier genau als bedrohlich erlebt – und warum? Das Selbstbild des armen hilflos Bedrohten angesichts eines moralischen Anspruches zeugt von der klassisch neurotischen Fremdbeschuldigung aufgrund mangelnder Selbstreflexion. Zu leicht kippt solch eine Grundhaltung in die unreflektierte passive-aggressive Opferrolle. „Schuld sind die anderen, die zu viel von mir verlangen.“ Aus diesem Grund werden diese psychodynamisch durchschaubaren Anliegen meist aggressiv oder verbittert vorgetragen – als Opfer eben.

Der Vollständigkeit halber muss man festhalten, dass es natürlich auch interreligiöse Aggression gibt, die einen Sonderfall der Religionsfeindlichkeit darstellt. Zur aggressiven religiösen Intoleranz neigen jene Persönlichkeiten, die sich der Religion für ihre eigenen, oft politischen und/oder egoistischen Zwecke bedienen. Sie stehen im Gegensatz zu denjenigen, die ihre Religion verinnerlicht haben. Der Psychologe Gordon W. Allport unterschied 1967 die Begriffe extrinsische und intrinsische Religiosität, indem er festlegte „the extrinsically motivated person uses his religion, whereas the intrinsically motivated lives his religion“ („Die extrinsisch motivierte Person benutzt ihre Religion, wohingegen die intrinsisch motivierte ihre Religion lebt“). Sehr deutlich wird das am Beispiel von fanatischen Fundamentalisten, die sich auf den Islam berufen, ohne ihn innerlich zu leben. Sie missbrauchen den Koran für ihre politischen Ziele und zur narzisstischen Selbsterhöhung. Offensichtlich wird dasselbe Phänomen aber auch an jenen katholischen Islamkritikern, die das katholische Lehramt wegblenden, um bei ihren feindseligen Thesen bleiben zu können. Während die Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. eine beeindruckende intrinsische Religiosität aufweisen, die mit einer hohen Toleranz auch gegen den Islam einhergeht, scheinen so manche modernen Kreuzzügler durchaus extrinsisch motiviert und berufen sich mehr auf das christliche Abendland anstatt so zu leben. Interreligiöse Aggression verläuft nach derselben Psychodynamik wie die antireligiöse, ist aber oftmals einen Deut heuchlerischer und pharisäischer.

Zur **dritten Kränkung** des modernen Menschen: in der Familiendynamik kann man oft das Phänomen der Aggression des Pubertierenden auf jüngere Geschwister beobachten, die sich notgedrungen mit den mächtigen Eltern verbünden. Das hat mit Eifersucht zu tun, da er sich weniger geliebt fühlt als die Jüngeren, Schwächeren, und auch mit Neid um die Gunst der bekämpften Erwachsenen. Denn der ambivalente Pubertierende sehnt sich nach der Liebe, die er ausschlägt. Dieser Mechanismus trifft auch manchmal bei der antireligiösen Aggression zu. Der aggressive Areligiöse fühlt sich unterbewusst ins Eck gedrängt, in die Enge getrieben, in Frage gestellt. Die aufgesetzte pubertäre Überlegenheitsgebärde ist oft nicht mehr als eine mühsame Rationalisierung seiner inneren Not. Seine Kränkung besteht darin, zurückgesetzt zu werden, obwohl er die Zurücksetzung pubertär provoziert. **Er empfindet Neid und Eifersucht darüber, dass der andere bei Gott Liebe, Sicherheit und Geborgenheit findet, und er selbst sich einsam durch die graue und grausame Welt schlagen muss.** Kain hat aus diesem Grund Abel erschlagen. Und immer die schmerzhafteste Angst im Nacken, ob das alles vielleicht doch stimmt, und er auf das falsche Pferd gesetzt hat...

MANIEREN

VON ASFA-WOSSE ASSERATE



Die Sommer- und Urlaubszeit ist erfahrungsgemäß auch eine Zeit, wo viele auf der Suche nach einer passenden Lektüre sind. Wer sich gerne dem Genuss eines humorvollen Blicks auf unsere Gesellschaft und ihre ungeschriebenen Gesetze

– es heißt ja „Manieren beginnen dort, wo Gesetze enden“ – hingibt und noch dazu vielleicht gerade im Urlaub gerne etwas Niveauvolleres als die übliche Nachtkästchenlektüre liest, der wird am vorliegenden Buch seine Freude haben.

Dass Manieren zu haben wieder modern ist, zeigt der Blick auf die Fülle des Bücherangebotes zu diesem Thema. Im hier vorgestellten Buch jedoch geht es um mehr als eine Anleitung zu adäquatem Benehmen in verschiedenen Lebenssituationen. Der Autor, der in Deutschland lebende Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie, macht in Manieren eine kurzweilige Reise durch die europäische, besonders die deutsche Lebensart. Im Klappentext wird der Soziologe Georg Simmel mit den Worten zitiert: „Der beste Kenner eines Landes und seiner Gesellschaft, ist der Fremde, der bleibt.“ Ein solcher ist der äthiopische Prinz, der nach der äthiopischen Revolution 1974 nach Deutschland kam. In den Buchkritiken heißt es unter anderem: „Ein grandioses, sprachmächtiges Sittenbild unserer Zeit. Wer Deutschland kennenlernen will, sollte dieses Buch lesen.“ Es muss nicht dazu gesagt werden, dass vieles, das für Deutschland gilt auch in Österreich Gültigkeit hat.

Das Buch ist alles andere als eine Ansammlung und Aufzählung von mehr oder weniger komplizierten Verhaltensvorschriften – und das ist gut so! -, der Autor stellt sogar selbst die

Frage, wer denn heute noch eine Autorität sei, die anderen Vorschriften machen könne, wie man isst, wie man spricht, sich kleidet, heiratet oder stirbt und ob solche Regeln in einer völlig individualisierten Gesellschaft überhaupt noch einen Sinn hätten. Und doch zeigt er auf, was als schön und angemessen gilt.

Asfa-Wossen Asserate beschreibt nicht nur einen Ist-Zustand, sondern entführt den Leser auf eine Art Zeitreise durch die Entwicklung der Umgangsformen. So erfährt der interessierte Leser ganz nebenbei allerhand Geschichtliches und Politisches. Der Autor ist gewiss ein Mann von großer Bildung und das Lesen dieses Buches bildet. Man lernt, ohne sich belehrt vorzukommen.

Doch worum geht es nun eigentlich? „Meine Betrachtung über die Manieren berührt die Geschichte, die Soziologie und die Politik vielfältig, aber unter einem bestimmten Gesichtspunkt. Ihr ist wichtig, was den anderen Forschungszweigen nicht wichtig sein kann: nämlich der äußere Schein. Die Manieren behaupten nun freilich, der äußere Schein sei mindestens ebenso wichtig wie die sich hinter ihm verbergende Realität. Der nackte Körper sieht anders aus als das Gewand, das ihn bekleidet, aber deshalb ist das Gewand keineswegs ohne Interesse.“

Eines meiner Lieblingskapitel ist das über den Herrn, dem eine eingehende Betrachtung der Dame vorausgeht. Was ist ein Herr oder besser wer ist einer? Ich erlaube mir eine Auswahl treffender Zitate aus diesem Buchabschnitt: „Jeder Herr ist ein Mann, aber nicht jeder Mann ist ein Herr; im geheimen wissen wir das alle. ... In Europa kennt man in allen Ländern die Steigerung der Herrlichkeit: den Großen Herrn (nicht zu verwechseln mit dem Großherrscher, dem osmanischen Sultan, den Grandseigneur, den Gransignore. ... Der Herr ist kein verborgenes, nur dem Kenner sichtbares Phänomen. Er verlangt keine soziale Kennerschaft, um erkannt zu werden, er leuchtet über seine

Standesgrenzen hinaus. Die vielbeschworenen „kleinen Leute“ haben Zutrauen zu ihm und sympathisieren mit ihm. Man kann in dieser Hinsicht geradezu die Probe aufs Exempel machen – wenn bei einem Mann die Fähigkeit, auf alle Klassen zuzugehen und sich mit ihnen vorzüglich zu verständigen, gestört ist, ist es mit seinem Anspruch auf den Titel „Herr“ nicht weit her. ... Ein kleinlicher, gar geiziger Mann hat gleichfalls wenig Chancen, Herr zu sein.... Die Todesnot des Aufsteigers, entweder „underdressed“ oder, noch schlimmer, „overdressed“ zu sein, ist ihm unbekannt. Wenn es der Zufall oder ein Versehen mit sich bringt, dass er falsch angezogen ist, bringt er nicht ein einziges Wort der Erklärung auf. Es ist nicht wichtig. Es ist ja tatsächlich nicht wichtig, aber das ist gar nicht so vielen Leuten klar.“

Der angemessenen Kleidung ist nicht nur ein eigenes Kapitel gewidmet, sondern die Frage, wann man wie richtig angezogen ist, wird auch zwischendurch immer wieder gestreift. Spannend und bestärkend für alle, die spüren, dass Jeans und Turnschuhe eben nicht immer und überall angemessen sind. Darüber hinaus finden sich höchst interessante und lehrreiche Ausführungen über die Pünktlichkeit und warum man nicht zu früh kommen darf, den Umgang mit Anreden und Titeln und es stellt sich heraus, dass man sogar bei Schriftstücken, seien es Einladungen, eigenes Briefpapier oder Kondolenzkarten im Bereich der Manieren einiges falsch machen kann. Ebenso finden sich scharfsinnige Erkenntnisse über Hochzeiten (ein Anlass, wo sich viele Bräuche und Verhaltensweisen wie auf einer Insel erhalten haben), über das Betrunkensein bei einem Fest(das je nach Kultur Pflicht oder völlig verpönt ist) und die Auswahl bestimmter Blumen zu bestimmten Anlässen (denn wer weiß heute schon noch mehr, als dass tiefrote Rosen der Liebsten vorbehalten sind.) Auch das Kapitel über die Geschenke ist höchst spannend und vor allem aufgrund der Schilderung der kindlichen Enttäuschung des Autors über „nützliche“ Geschenke seiner Eltern (Ähnliches hat wohl fast jeder selbst erlebt) ebenso amüsant.

Das Kapitel über „Die Manieren und die

Religion“ ist zwar nicht allein ausschlaggebend dafür, das Buch an dieser Stelle zu empfehlen, doch ist es eine wahre Fundgrube. Deshalb sei auch hier ein Ausschnitt wiedergegeben: *„Unter den Christen glauben inzwischen nur noch die Orthodoxen – keineswegs alle, aber doch in Russland und Griechenland nicht wenige – das Recht zu besitzen, Andersgläubigen die Teilnahme an ihren Riten zu verweigern. Wer Religion ernst nimmt, wird daran nichts auszusetzen finden, und wer es nicht tut, hat keine andere Behandlung verdient.“* Und weiter heißt es im Bezug auf das Verbot in vielen südlichen Ländern, essend oder in kurzen Hosen eine Kirche zu betreten: *„Für viele ist heute ein solches Hindernis die erste Begegnung mit dem Heiligen und damit ein schätzbares Bildungserlebnis, das gerade dem aufgeklärten Proletariat nicht vorenthalten werden sollte. Es unterliegt doch keinem Zweifel, dass die staunenden Urlauber aus Manchester oder Zwickau, denen in einer andalusischen Kirche das Eislaufen verboten wird, mehr über die betreffende Kirche erfahren haben, als ihnen der beredteste Fremdenführer hätte mitteilen können. ... Der heilige Ort, sei er Kirche oder Tempel oder Moschee, ist locus terribilis, schrecken- und ehrfurchtsgebietender Ort; wer sich solcher Auffassung grundsätzlich verschließt, sollte davon absehen, solche Orte zu betreten. Man muss nicht überall sein wollen. Das eigenen Besser- und Mehr- und Neuere-Wissen ist nicht der Maßstab für den Rest der Welt.“* Eine Stelle über den Applaus in der Kirche hat mir besonders gefallen. Der Autor zitiert dabei die Verse von Robert Gernhardts: *„Paulus schrieb an die Apatschen, ihr sollt nicht nach der Predigt klatschen,“ und führt dann weiter aus. Das Klatschen gehört in das Theater und auf den Parteitag, in der Kirche ist es ein Zeichen von Nichtachtung.*

Literatur, die bestens unterhält, bei der man sich aber vielleicht das eine oder andere Mal auch selbst hinterfragen muss. Absolut empfehlenswert!

Bettina Rahm

TEENSTARKURS IN ZELL

Im Oktober 2011 findet in unserer Pfarre ein so genanntes **teenstar**-Ausbildungsseminar statt. Zielgruppe sind Eltern, Lehrer, Erzieher, in der Jugendarbeit Tätige und alle Interessierten. **teenstar** hat sich zum Ziel gesetzt, Wissen über die Fruchtbarkeit des menschlichen Körpers zu vermitteln, grundlegende Werte der menschlichen Sexualität zur Sprache zu bringen, Hilfen für ein verantwortliches Entscheiden und einen sensiblen Umgang miteinander zu bieten und eine realistische Selbstachtung und Selbsteinschätzung der Jugendlichen zu fördern.

Der schulische Aufklärungsunterricht im Biologieunterricht, wo die menschliche Sexualität nur eines von vielen Themen ist, kann eine echte Wertevermittlung und Herzensbildung selbst bei größtem Bemühen der Lehrpersonen nicht leisten.

Es ist die erste Aufgabe, das Recht und die Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen.

Eine angemessene, altersgerechte Sexualerziehung ist heute angesichts der vielen Einflüsse durch Medien und Gleichaltrige eine große Herausforderung. Damit Jugendliche sich gerade auch in heiklen Fragen Erwachsenen, im Idealfall den Eltern anvertrauen, ist es äußerst wichtig, dass sie diese als kompetent erleben.

Am Montag, 4. Juli findet unter dem Titel „baustelle pubertät“ einen Infoabend über dieses Programm für Jugendliche zum Thema Freundschaft, Liebe, Sexualität statt. Dort werden die Prinzipien von **teenstar** vorgestellt und Informationen zum Kurs im Herbst vermittelt.

Inzwischen könnt ihr unter www.teenstar.at weitere Infos über die Inhalte erfahren. Alles Organisatorische über den Kurs in Zell findet ihr auf unserer Pfarrhomepage <http://www.pfarre.zell.at/termine/teenstar-kurs>

FRONLEICHNAMSFEST IN ZELL



Die Pfarrkirche Zell beim Fronleichnamsgottesdienst. Am Hochaltar das Herz-Jesu-Bild und am Altar die kostbare Reliquiensammlung vom Pfarrer von Ars, die der Hauptzelebrant, Kanzler Olivier Berend von seiner Pfarre Montmerle als Leihgabe mitbrachte. mitgebracht hatte.



Nach der Prozession in der Kirche gab es einen fulminanten Aufmarsch von 80 Zeller Schützen, Bundesmusikkapelle und Abordnungen der FF und der Veteranen. Kapellmeister und Organist Fritz Joast und Kanzler Olivier schritten mit Major Hermann Huber nach der Ehrensalue die Front ab.

GEDANKEN VOM HL. IGNATIUS VON LOYOLA

(1491 - 1556, siehe Seite 08/09)

Der Mensch, der es unternimmt, andere zu bessern, verschwendet seine Zeit, wenn er nicht bei sich selbst beginnt.

Man soll nie etwas Gutes, sei es noch so klein, aufschieben in der Hoffnung, in der Zukunft Größeres tun zu können.

Wer Seelenfrieden sucht, kann ihn nicht finden, solange er den Grund des Unfriedens in sich selbst hat.



Bewahre in allen Dingen die Freiheit des Geistes und sieh zu, wohin er dich führt.

Zweifel und zergeisternde schlechte Gedanken sind der Fehler des Menschen am heiligen Willen und der erste Schritt des bösen Gewissens.

Die meisten Menschen ahnen nicht, was Gott aus ihnen machen könnte, wenn sie sich ihm nur zur Verfügung stellen würden.

Reserviere eine bestimmte Zeit für dich selbst und halte dich ruhigen Gemüts in Erfolg und Misserfolg, frei von Unruhe und Verwirrung, sowohl bei frohen als bei traurigen Anlässen.

Multimedia-Vortrag und Gespräch mit
Bischof Dr. Andrew Francis und Werner Harder

Bischof in einem islamischen Land –

Über die Diözese Multan und das
Wirken von Bischof Dr. Andrew Francis



Wie leben Christen in Pakistan?
Mit welchen Problemen ist die christliche Minderheit
in einem islamischen Land konfrontiert?

Fr, 1. Juli 2011, 20.00 Uhr,
Aula der Hauptschule Zell am Ziller
19.00: Abendmesse mit Bischof Andrew

Gemeinsame Veranstaltung mit der Pfarre Zell am Ziller

Wir laden Sie zu dieser Begegnung sehr herzlich ein!



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK**
ZELL AM ZILLER

TERMINE UND FESTE IM JULI

- Fr. 01. Juli HEILIGSTES HERZ JESU**
 19.00 Uhr Abendmesse zu Ehren des Hl. Herz Jesu mit Bischof Andrew aus der Diözese Multan in Pakistan
 20.00 Uhr Vortrag und Gespräch des KBW in der Aula der HS Zell mit Bischof Dr. Andrew Francis u. Werner Harder zum Thema: „Bischof in einem islamischen Land“
- Sa. 02. Juli MARIÄ HEIMSUCHUNG – Patrozinium in Maria Rast**
 08.00 Uhr **Patroziniums- und Wettergottesdienst** in Maria Rast – liturgische Gestaltung durch den Chor „Magnificat“
Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau
 17.30 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt nach Ramsau bei der Volksschule Zell
 18.30 Uhr Bischofsempfang in Ramsau mit Musik und Schützen
 19.00 Uhr **Festmesse** mit Bischof Andrew und der Singgemeinschaft
 Beichtgelegenheit – Nachtanbetung bis 06.00 Uhr
- So. 03. Juli HERZ-JESU-SONNTAG**
09.00 Uhr Pfarrkirche: Festmesse zu Herz Jesu – mit unsrem Kirchenchor
 Die Messe wird von Radio Maria live übertragen!
 10.00 Uhr Hl. Messe in Ramsau – Herz-Jesu-Fest
- Mo. 04. Juli** 08.00 Uhr Maria Rast: Schlussgottesdienst für die Volksschule und Kindergarten Hainzenberg
- Mi. 06. Juli** 09.00 Uhr Maria Rast: Schlussgottesdienst für die VS und SS Zell
- Do. 07. Juli** 08.00 Uhr Ramsau: Schlussgottesdienst für die VS Ramsau
226. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach
18.30 Uhr Rosenkranz um den Frieden und geistliche Berufe
19.00 Uhr Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer
- Fr. 08. Juli** 08.00 Uhr Schlussgottesdienst für die Hauptschule und Polytechn.Schule
- So. 10. Juli ENGELBERT-SONNTAG Prozession in Ramsau**
09.00 Uhr Festgottesdienst beim Pavillon in Ramsau mit Musikkapelle und Singgemeinschaft – anschließend Prozession
 In der Pfarrkirche um 08.30 Uhr **kein** Gottesdienst!!
 19.00 Uhr Pfarrkirche: Festmesse zum Gedenktag des Seligen Engelbert mit dem Kirchenchor
- Fr. 22. Juli Hl. Maria Magdalena**
 08.00 Uhr Ramsau: Wetteramt für Ramsberg
- So. 24. Juli „CHRISTOPHORUS-SONNTAG“**
 Wir bitten um Eure Spende für jeden unfallfrei gefahrenen Kilometer!



WIR GEDENKEN
ALLER UNGEBORENEN KINDER

Du umschließt mich
von allen Seiten
und legst
deine Hand auf mich.

Denn du hast mein
Inneres geschaffen,
mich gewoben
im Schoß meiner Mutter
(Ps 139)



Aus Gottes Hand – in Gottes Hand

Dieses Denkmal am Zeller Friedhof soll ein Ort des Trostes, des Gebetes und der Hoffnung sein, an dem der Mut zum Leben und das Ja zum Leben gestärkt wird- siehe auch S. 6 und Pfarrhomepage.